374
372
378
368
383
363
423
323
473
273

Ende

Anfang

DIE SONNE

Dieses Blatt erscheint, außer Montag, alle Tage zu dem halbjährigen Preise von 1 fl. 48 kr., vierteljährig 54 kr., monatlich 18 kr. für Stuttgart; auswärts mit dem Post-Aufschlag von 4 fl. jährlich. Die Einrückungsgebühr beträgt für die Zeile 2 kr.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an. — Briefe und Beiträge sind an die Redaction der Sonne, Rothebühlstr. Nr. 4, einzusenden. Die Expedition besorgt Herr L. Holtzschue, Eberhardsstraße Nr. 65.

Nr. 94. **Dienstag den 12. September** **1848.**

Der Schulstand und die Schulreform.

Unter die merkwürdigsten Erscheinungen der Neuzeit gehört unstreitig das Benehmen des Volksschullehrerstandes gegenüber der Schulreform. — Seit es eine neue Schule gibt, schien im Schulstande ein Verlangen nach zeitgemäßer Schulreform rege zu sein, und nur der günstigen Zeit zu harren, da man dieses Verlangen öffentlich aussprechen und demselben die nöthige Folge geben könne. Durch Erziehungsschriften aller Art, durch Schulblätter, durch Conferenzen und sonstige Lehrerversammlungen war dem Schulstand, wenigstens den denkenden Gliedern desselben, alle Gelegenheit gegeben, sich sein Wollen klar zu machen und einen Schulreform-Plan in sich zu bilden, der den ernsten Anforderungen der Zeit entspreche. Es war die Pflicht eines jeden Lehrers, diese geistige Operation in sich vorzunehmen, damit die Zeit des Kampfes ihn nicht unvorbereitet treffe. Daß dieser Kampf ein Kampf des Lichtes gegen die Finsterniß, der Vernunft gegen die Vorurtheile und des thatkräftigen Lebens gegen den geistigen Tod sein werde, mußte Jeder fühlen, der die Zeitlage begriffen. Der Kampf ist nun eingetreten und es zeigt sich das betrübende Schauspiel, daß sich ein bedeutender Theil der Männer, die wir als die Vorkämpfer des Lichtes zu betrachten gewohnt waren, auf die Seite der Finsterniß stellt. Ja so ist's! Im Lager der Lehrer herrscht eine unselige Spaltung, eine Spaltung, die uns deutlicher als Alles zeigt, wohin Bevormundung und Druck von Oben und die Noth von Unten führt. Wir sehen, wie in diesem Kampfe ein unterdrückter Stand mit seliger Wonne die Ketten an die Brust drückt, die ihn gezwängt sein Leben lang. Was soll da aus der Erziehung unserer Jugend werden; wie sollen unsere Kinder Unter solcher Leitung zu einem freien, vorurtheilslosen und kräftigen Stamme heranwachsen können! Wenn nicht in dem gesunden Sinne eines Theils des Volks selbst, unter dem intelligenten Theile nämlich, ein Gegengewicht gegen jene entsetzliche Indolenz des Lehrerstandes läge, wir müßten an der künftigen Erhebung unseres Volkes verzweifeln. Doch wir wollen dem Lehrerstand in seiner Gesammtheit nicht wehe thun. Wir haben mit Freuden wahrgenommen, daß sich ein nicht unbedeutender Theil desselben auf die Seite geschaart hat, da seine natürliche Stellung ist. Es treten überhaupt drei Hauptparteien unter dem Lehrerstand in diesem Kampfe auf, und wir wollen versuchen, sie hier in kurzen Zügen zu zeichnen. Die erste Partei, die wir die radikale nennen wollen, kämpft für Schulreform im vollsten Sinne des Worts. Sie will zwar das religiöse Wesen nicht aus der Schule verbannt wissen, denn der Grundton ihres Strebens ist das rein sittliche Element, das sie mit allen Kräften anstreben will; aber sie will keine Confessionsschule; sie hält die Bibel für kein der zarten Jugend angemessenes Schulbuch, eben so wenig als das Spruchbuch, Catechismus und Gesangbuch. Sie überläßt dem Geistlichen die Benützung genannter Bücher zum Behufe des religiösen Unterrichts, der ihm allein überlassen bleibt. Sie will Befreiung der Schule von dem Einflusse der Kirche und der geistlichen Aufsicht. Die andere Partei, die wir die constitutionelle auf breitester Grundlage nennen wollen, ist ebenfalls für umfassende Schulreform; aber sie scheut sich, mit dem Verlangen hervorzutreten, genannte religiöse Schulbücher als für den Schulunterricht unpassend zu erklären. Um es mit der Kirche nicht zu verderben, will sie das biblische Element, den Catechismus glauben, das Auswendiglernen der Lieder u. s. w. wie bisher hegen und pflegen, nicht bedenkend, daß sie eben dadurch ihre Aufgabe, für das praktische Leben zu bilden, zerstört; denn, wie schon gesagt, dem Geistlichen allein sei die Religionsbildung übertragen; der Schule liegt die rein sittliche und Lebensbildung ob. Die Schule kann nicht der Kirche dienen und sich zugleich der Aufsicht und Herrschaft derselben entziehen. Die dritte Partei endlich, die wir die conservative nennen wollen, will von keiner Schulreform etwas wissen. Für sie übt die Kirche nach wie vor die Aufsicht über die Schule aus, die jener Tochter ist. Die Religions- (nämlich Confessions-) Bildung ist ihr der Hauptzweck der Schule. Die Ausweisung des Catechismus aus dem Schulunterrichte ist ihr ein Werk des Satans, die Schulreform führt in ihren Augen zur zeitlichen und ewigen Verdammniß. Schwelgend in den Freuden des himmlischen Jerusalems, trägt diese Partei des Lebens Leiden und Trübsal mit unverwüstlicher Geduld, und prägt diese Tugend (?) auch der Jugend mittels Hölle und Teufel einerseits und einem seligen Schlaraffenleben andererseits ein. Sie küßt die Ketten, die eine schlaue Macht um ihre schwachen Lenden geschlagen, und freut sich aber dennoch der Zeit, da dieses Leibes Hülle fällt, und ihre Gliedlein angethan werden mit röthlichen Kleidern von Bazra. — Nun, Gott segne mir die Stillen im Lande; ich für meinen Theil gehöre nicht dazu.

Ein alter Schulmeister.

Einige Worte im Namen des Proletariats.

Mit besonderer Beziehung auf die Schule.

Von **Ferdinand Braun.**

Wenn wir die Errungenschaften des deutschen Volkes nach den Hoffnungen der Märztage bemessen, wenn wir die nothwendigen, die gewünschten Erleichterungen allüberall vergeblich suchen, welche dem langsam verblutenden Volke in kürzester Bälde hätten gewährt oder doch mindestens in nahe Aussicht gestellt werden müssen, wenn wir namentlich schmerzlich vermissen, wie wenig Rücksicht auf die schleunige Hebung der gewerblichen Verhältnisse im Allgemeinen dadurch genommen worden ist, daß die Herbeischaffung von Baarmitteln zu Hebung des Kredits und Wiederbelebung der Industrie, statt versuchsweise durch durchgreifende Maßregeln, wie schleunige Errichtung von Landesbanken, Schaffung von Papiergeld ꝛc., auf dem Wege endloser Berathungen ermöglicht werden will; wenn wir, sage ich, dieß Alles bedenken, gegenüber den immer drohender sich gestaltenden Wetterwolken, die am politischen Horizonte unseres systematisch zu Grunde gerichteten deutschen Vaterlandes gigantisch emporsteigen, so wird es dem denkenden Bewohner dieses unglücklichen Landes, und wäre er selbst ein vom Glück nicht begünstigter Staatsbürger, gewiß von den Verständigen nicht verübelt werden können, im Interesse der Gesammtheit wenigstens darauf aufmerksam zu machen, was sich bei unbefangenem Beobachten demselben als der allgemeine Wunsch eines zahlreichen, bis jetzt nur zu häufig mißkannten, öfter sogar schonungslos mit Füßen getretenen Standes, ich meine den der Arbeiter, allüberall aufdrängte. — Ich halte es, vorzüglich in

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;